

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

N^o 11. Neuenbürg, Mittwoch den 6. Februar 1850.

Dieses Blatt erscheint je Mittwochs und Samstags. Preis halbjährlich hier und bei allen Postämtern 1 fl. Für Neuenbürg und nächste Umgebung abonirt man bei der Redaktion, Auswärtige bei ihren Postämtern. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 fr.

Amtliches.

Neuenbürg.

Die Centralstelle für die Landwirthschaft hat seiner Zeit über die Allmand-Kulturen in Württemberg ein Gutachten vom 14. Januar 1848 veröffentlicht und jeder Gemeinde ein Exemplar davon zugehen lassen.

In diesem Gutachten ist eine verbesserte und zweckmäßigere Benützung der Allmanden und Wechselfelder als ein wesentliches Mittel zu Hebung der Produktion und der volkwirthschaftlichen Zustände dargestellt und bereits angedeutet, daß, um auf diesen volkwirthschaftlichen Zweck systematisch und mit Erfolg einwirken zu können, genaue Uebersichten über Flächegehalt, Lage, Boden, Beschaffenheit seiner Oberfläche, sowie über dermalige Benützung der Allmanden und Wechselfelder ic. erforderlich seyen, weil die in früherer Zeit darüber eingezogenen Notizen wegen Mangels an Genauigkeit und wegen der seitdem vorgegangenen vielen Kultur- und Besitzveränderungen nicht mehr brauchbar seyen.

Von welchen Gesichtspunkten bei der neuen Aufnahme der gewünschten Uebersichten auszugehen ist, ist zwar schon aus jenem Gutachten der Centralstelle ersichtlich, in dem neuerdings entworfenen Schema aber noch ganz speciell angegeben und es sind nach letzterem namentlich auch die im Besitz von Realgemeindeberechtigten befindlichen Allmandic.-Flächen unter den zu liefernden Notizen zu berücksichtigen und auch die schon kultivirten Allmanden zu erwähnen.

Sämmtliche Gemeindevorsteher werden am nächsten Votentag von diesem Schema 1 Exemplar erhalten und hiemit aufgefordert, die darin aufgeworfenen Fragen theils aus den öffentlichen Büchern, theils (soweit es nöthig) unter Rücksprache mit sachverständigen Landwirthen genau zu beantworten und das so ausgefüllte Schema dem Oberamt binnen 4 Wochen zurückzugeben.

Den 30. Januar 1850.

K. Oberamt. Baur.

Neuenbürg.

Es ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß in Wildbad während der Kurzeit großer Mißbrauch von der öffentlichen und Privatmildthätigkeit von manchen Leuten gemacht wird, welche sich zum Bad weniger wegen Krankheit und körperlicher Gebrechen, als wegen Ausbeutung der Mildthätigkeit hindrängen und namentlich sollen die Kurgäste durch Leute aus dem hiesigen Bezirk belästigt worden seyn.

Die Ortsbehörden werden daher aufgefordert, nicht nur die Zeugnisse für solche, welche um das Armenbad nachsuchen, mit strengster Gewissenhaftigkeit auszustellen, sondern auch die Gesetze gegen das Vagabunden- und Bettelwesen streng zu handhaben.

Den 31. Januar 1850.

K. Oberamt.
Baur.

Neuenbürg.

Die Gemeinden Calmbach und Höfen haben die Ablösung der auf ihren Markungen haftenden Zehnten angemeldet; es werden daher die Inhaber von Rechten, welche auf dem abzulösenden Zehnten ruhen, zu Anmeldung ihrer Ansprüche an das Ablösungskapital bei der unterzeichneten Stelle binnen 90 Tagen, unter dem in der Bekanntmachung vom 10. Oktober v. J. ausgesprochenen Rechtsnachtheil, aufgefordert.

Den 1. Februar 1850.

K. Oberamt.
Baur.

Pforzheim, den 31. Januar 1850.

Das Großherzoglich Badische Oberamt
Pforzheim

an das

Königlich Württembergische Oberamt
Neuenbürg.

Gestern Abend wurde zwischen Pforzheim und Eutingen ein am Enzuser gelandeter männlicher Leichnam aufgefunden. Die persönlichen Verhältnisse dieses muthmaßlich verunglückten Mannes sind bis jetzt nicht bekannt und werden die Behörden ersucht, uns Nachricht zu geben,

sobald sich herausgestellt haben wird, wer der Verunglückte ist.

Da der Leichnam schon in einem sehr hohen Grad in Verwesung übergegangen, so kann nur nachfolgende Beschreibung von ihm gegeben werden.

Derselbe — von einem Mann von ungefähr 50—60 Jahren — ist ungefähr 5 Schuh groß, geringer Statur, hat eine kahle Stirne, schwarze mit grau gemischte Haare, grauen Bart, zahnlosen Oberkiefer und nur zwei Zähne im Unterkiefer.

Er war beim Auffinden bekleidet mit einem leinenen schon sehr zerrissenen Oberwamms, unter demselben eine blauekölschene Weste mit gewölbten weißen Metallknöpfen, unter dieser mit einem grauwollen gestrickten Unterwamms der an den Ellenbogen mit schwarzem Kalbleder in Form eines Herzes besetzt ist. Das leinene Hemd ist am Brustschlitz mit C. R. in rothem Garn gezeichnet.

Die Beinkleider sind von Zwilch und schon alt und zerrissen und die zwischenen Unterhosen sind an der Stelle der Knie mit blauen kölschene Blezen gestickt. Die Farbe der gestrickten wollenen Strümpfe scheint ursprünglich weiß gewesen zu seyn. Die Füße sind mit Leder besetzten Salbandschuhen bekleidet. In der Hosentasche rechterseits fand sich ein mit einem eisernen Ring versehener Kreuzerstrick, wie sie zum Holzholen benützt werden.

Wir ersuchen Wohlthatelbe in den Gemeinden des dortigen Bezirks Nachforschung anzustellen. Hochachtungsvoll ic.

Dieß.

Unter Beziehung auf vorstehende Requisition werden die Gemeindebehörden aufgefordert, Aufschlüsse, welche sie etwa über die persönlichen und Heimathsverhältnisse des Verunglückten zu geben im Stande sind, unverweilt zur diesseitigen Kenntniß zu bringen.

Neuenbürg, den 2. Februar 1850.

K. Oberamt.
Baur.

Neuenbürg.

Es ist kürzlich der Fall vorgekommen, daß eine Gemeinde die Kosten der Verpflegung eines in der Schweiz erkrankten Gemeindeangehörigen an die betreffende Cantonsbehörde bezahlt hat. Die K. Regierung hat sich hiedurch veranlaßt gesehen, die dißfalls bestehenden Grundsätze in Erinnerung zu bringen. Hiernach hat es zwar keinen Anstand, daß dergleichen gehörig bescheinigte und billig berechnete Kosten von denjenigen, für welche sie aufgewendet sind, oder von den gesetzlich zu ihrer Unterstützung verpflichteten Verwandten, soweit das Vermögen derselben reicht, erstattet werden; wenn sich aber hierbei ein Ausfall ergibt, so ist die Gemeinde, welcher der Verunglückte oder Erkrankte angehört, zu einer Dazwischenkunft nicht verbunden.

Die Gemeindebehörden werden darauf achten, daß gegenüber von schweizerischen Gemeinden in vorkommenden Fällen nach diesen Grundsätzen gehandelt wird.

Den 1. Februar 1850.

K. Oberamt.
Baur.

Neuenbürg.

Auswanderung.

Nachstehende Personen sind in das Großherzogthum Baden ausgewandert und haben die gesetzliche Bürgerschaft geleistet:

- Michael Maisenbacher, lediger Weber, von Unterlengenhardt,
- Barbara Seeger, ledig, von Schwann,
- Karoline Zimmerman, ledig von Bernsbach.

Den 4. Februar 1850.

K. Oberamt.
Baur.

Oberamtsgericht Neuenbürg.

Schulden-Liquidationen.

In den hienach benannten Gantsachen werden die Schuldenliquidationen und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an nachbemerkten Tagen vorgenommen werden und zwar:

- 1) in der Gantsache des Michael Friedrich Claus, Schumachers von Ottenhausen, am Montag den 11. März d. J., Morgens 9 Uhr, auf dem Rathhause daselbst;
- 2) in der Gantsache des Gottlieb Kieringer, Schumachers in Schömberg, am Dienstag den 12. März d. J., Morgens 9 Uhr, auf dem Rathhause daselbst.

Den Schuldheissenämtern wird aufgegeben, die in den Stuttgarter allgemeinen Anzeigen erfolgte Vorladung mit den dort bezeichneten Rechtsnachtheilen ihren Ortsangehörigen gehörig bekannt zu machen.

Neuenbürg, den 4. Februar 1850.

K. Oberamtsgericht.
Lindauer.

Forstamt Altensteig.

Eichenrinden-Verkauf.

Unter Zugrundlegung der allgemeinen Holzverkaufsbedingungen und der weiteren Bestimmung, daß die Käufer für das Schälen und Trocknen der Rinde zu sorgen haben, werden

Mittwoch den 13. Februar d. J.

Vormittags 10 Uhr

auf der Canzlei der unterzeichneten Stelle:

- 1) aus dem Revier Enzklösterle vom Nachhiebschlag Schöngarn B. etwa 3 — 4 Klafter;
- 2) aus dem Revier Hoffstett vom Schlag Weigersberg B. etwa 12 — 14 Klafter Grobrinde am Stamm im Aufstreich verkauft werden.



Die Kaufsliebhaber, welche die Dualität der Rinde einsehen wollen, haben sich vor der Verhandlung an die bezügl. K. Revier-Förster zu wenden.

Altensteig, den 28. Januar 1850.

K. Forstamt.

Grüninger.

Conferenz-Sache.

Herrenalb.

Die nächste Conferenz wird am 27. Februar d. J. in Neuenbürg gehalten werden. Statt eines Aufsatzhema's sollen diesmal mündliche Besprechungen über verschiedene Gegenstände der Wissenschaft und Praxis, über äußere Stellung und amtliches Leben der Lehrer stattfinden. Die Einzelnen können in dieser Beziehung in der Versammlung Anfragen stellen, Wünsche vortragen, Zweifel sich lösen lassen und dergl. Um jedoch bei der Verhandlung einen geordneten Gang einhalten zu können, so werden die Herren Lehrer ersucht, die Gegenstände, welche sie zur öffentlichen Discussion zu bringen beabsichtigen, dem Unterzeichneten 8 Tage vor der Conferenz schriftlich und in Kürze mittheilen zu wollen.

Den 25. Januar 1850.

Conferenzdirektor, Pfr. Blum.

Schömb erg.

Höherer Weisung zu Folge unterbleibt einsteilen der Verkauf der in Nro. 8 des Enzthälers bezeichneten 12 Morgen Wald.

Am 1. Februar 1850.

Schuldheissenamt
Reuther.

Schwann.

Gläubiger-Aufruf.

Wer irgend eine Forderung an Ludwig Schönthaler, Tagelöhner dahier zu machen hat, muß den Betrag derselben bis zum 21. d. M. bei Verlust seiner Ansprüche dem Ortsvorstand angezeigt haben.

Die H.H. Ortsvorsteher werden um die gefällige rechtzeitige Bekanntmachung in ihren Gemeinden ersucht.

Den 4. Februar 1850.

Ortsvorstand.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Am Dienstag den 12. d. Mts.

Ball

im Gasthof zum Dörsen (Post.)

Anfang Abends 7 Uhr.

Hiezu ladet ein die

Casino-Gesellschaft.

Unterniebelbach.

Es können bei der hiesigen Gemeindepflege 40 fl. gegen geizliche Versicherung ausgeliehen werden.

Gemeindepfleger Dtt.

Wahlsache.

Unter dieser Aufschrift bringt die Württembergische Zeitung vom 3. d. Mts. über die bevorstehende Abgeordneten-Wahl für das Oberamt Neuenbürg folgenden Artikel:

„Wir hören, einer der Redakteure der Allg. Zeitung in Augsburg, Dr. Mebold, ein Württemberger, dessen Vater Pfarrer im D. Amtsbezirk Neuenbürg war, soll von den liberal-konservativen Wahlmännern dieses Bezirks dem bisherigen Abgeordneten desselben, D.Reg.Rath Seeger in Stuttgart entgegengesetzt werden. Es kann nicht unsere Absicht seyn, die entschiedenen Vorzüge des Herrn D.Reg.Raths Seeger verkleinern zu wollen. Er ist ein Mann von entschiedenem Talent, gediegenem Wissen und unbestreitbarer Gewandtheit. Aber sein politisches System taugt nicht für unsere Verhältnisse, er ist einer von denen, die, wenn sie gewählt werden, den Keim der Auflösung mit in die Landesversammlung bringen, und selbst mit dem besten Willen ist er nicht im Stande, durchzuführen, was er dem Bezirke etwa bereits versprochen hat oder noch versprechen wird. Wenn wir unter diesen Umständen Herrn Mebold dem Herrn Seeger vorziehen, so ist dieses um so leichter zu rechtfertigen, als Mebold in Talenten, Kenntnissen und Geschäftserfahrung Herrn Seeger eher noch übertrifft, als daß er ihm nachsteht, und als seine ganze Laufbahn ihn zum Volksvertreter vorzugsweise geeignet macht. Nachdem er sich den philologischen, philosophischen und theologischen Studien mit ausgezeichnetem Erfolge gewidmet hatte, wurde er, ein noch ganz junger Mann, in die sogenannte Demagogen-Untersuchung der 1820er Jahre verwickelt und hiedurch seinem ursprünglichen Lebenszwecke entfremdet. Er ergab sich fortan dem literarischen, besonders dem publicistischen Berufe, leitete in den 1830er Jahren die Redaktion des Beobachters, und lieferte in dieser Eigenschaft eine Reihe von Kammerberichten, welche als Meisterstücke gelten können, und von der gediegensten Kenntniß unserer Zustände zeugen. Seit Jahren widmet er als einer der Redakteure der Allgemeinen Zeitung seine Hauptthätigkeit den deutschen Angelegenheiten, und wenn man ihm hier mit dem Vorwurfe entgegenreten will, daß er ein Anhänger der



preussischen Hegemonie sey, so theilt er diesen Fehler mit vielen einsichtsvollen und ehrenwerthen Männern, selbst mit solchen, welche jetzt die entschiedensten Gegner des preussischen Bündnisses sind. Die Herren Schott, Köbinger u. haben seiner Zeit für Pfißers Briefwechsel zweier Deutschen geschwärmt, und da die deutschen Verhältnisse im Jahre 1850 noch dieselben sind, wie im Jahre 1832, indem Oestreich einem deutschen Bundesstaate heute ebenso wenig beitreten wird, wie ehemals, so läßt sich nicht absehen, warum die deutschen Preußenfreunde jetzt Vaterlandsverräther oder Schwachköpfe oder Feiglinge oder Geldaristokraten oder Freiheitsfeinde seyn sollen, während sie vor 18 Jahren mit denselben Gesinnungen Helden des Vaterlands, der Freiheit, der Hingebung waren! Man glaube indessen ja nicht, daß Rebold um den Preis der Freiheit preussisch gesinnt sey. Wenn der uns von Berlin aus gebotene Bund keine feste Einigung darbietet, und statt der Gleichberechtigung Aller die Vorrechte von 1815 zurückzuführen sucht, so wird auch er in den Reihen derjenigen stehen, welche dem Saxe huldigen, daß man — bessere Zeiten abwarten müsse, und wenn Oestreich — wider Erwarten — die Hand zu Gründung eines auf volksthümliche Grundsätze gestützten Bundesstaats bietet, so wird er der erste seyn, welcher sie ergreift. — Er ist ein Mann von durchaus unabhängiger Lage und Gesinnung. Geld, Titel, Amt, Rang, Orden sind für ihn keine Reizmittel, und wenn vielleicht andere in einer ausgezeichneten äußeren Stellung die Befriedigung ihres Ehrgeizes finden, so trachtet der seinige nur darnach, erprobten Grundsätzen treu zu bleiben und obliegende Pflichten in prunkloser Weise zu erfüllen. Er wird den Gemeinden des Schwarzwaldes nicht sagen, daß die Waldungen des Staats von Rechtswegen ihnen gehören, aber er wird auch nicht darauf hinarbeiten, daß die Nahrungsquellen seiner Bewohner durch eine Kündigung des Zollvereins verstopft werden. Ob Rebolds Wahl gelingen wird, wissen wir nicht; daß sie aber der Unterstützung aller braven Männer würdig ist, — das wissen wir.“

Indem wir vorstehenden Artikel, dessen Inhalt wir vollkommen beipflichten, zur Kenntniß der Wahlmänner des Bezirks bringen, fügen wir noch bei, daß auch Hr. Kömmer auf die Anfrage eines ehrenwerthen Wählers von B. in seinem Antwortschreiben Hrn. Rebold als Candidaten aufs entschiedenste empfohlen hat.

Den 4. Februar 1850.

Mehrere Wähler.

Zu No. 5 des Enzyklopeders ist eine Empfehlung des Abgeordneten, D.R.N. Seeger, zur Wieder-Erwählung zu lesen, welche damit begründet ist, daß derselbe „entschieden auf der Seite des Volks, d. h. der nicht bevorrechteten Stände stehe.“ Hierauf können wir, obgleich dem Verfasser jenes Aufsatzes für die ebenso neue, als eigenthümliche Erläuterung des Begriffes „Volk“ zu Dank verpflichtet, nicht umhin, zur Berichtigung für die minder unterrichteten Wähler zu erwiedern, daß die Standes-Vorrechte hauptsächlich in Folge der Bemühungen des Ministeriums Kömmer in Württemberg abgeschafft sind.

Möchte doch in dem bevorstehenden Wahlkampf durchweg nur mit Waffen gekämpft werden, vor deren Anwendung ein Ehrenmann nicht zu erröthen hat!

Den 1. Februar 1850.

Mehrere Wahlmänner.

Der Beobachter enthält in Wahlangelegenheiten einen aus Neuenbürg datirten Artikel, der als Ausdruck der Gesinnung der hiesigen Volkspartei angesehen werden könnte. Es fühlen sich deshalb mehrere Mitglieder des Volksvereins aufgefordert, wohl im Sinne Aller, zu erklären, daß, da sie nicht gewohnt sind, gegen die Gegner ihrer Ueberzeugung mit derartigen Waffen aufzutreten, die Tendenz dieses Artikels in keiner Weise von ihnen anerkannt wird, daß sie vielmehr dem Hrn. Schultheiß R i t t m a n n

von Grunbach das Zeugniß eines wackern, in seinem Kreise tüchtigen Mannes geben, dem keine Partei ihre persönliche Achtung versagen kann.

Neuenbürg, 5. Februar 1850.

Neuenbürg, 2. Februar. Das seit gestern eingetretene Thauwetter veranlaßte ein Schmelzen der nicht geringen Schneemassen des Enzthals. Dies brachte uns heute schon eine Ueberschwemmung, indem die Enz eine seit dem Jahre 1833 nicht mehr gesehene Höhe erreichte.

Die Verwüstungen an Feldern und Straßen, sowie die Beschädigungen an Wasserwerken u. sind nicht unbedeutend.

Der Tag nimmt während des Monats Februar zu um 1 Stunde 31 Minuten.

Vermuthliche Bitterung im Februar.

(Aus dem in Karlsruhe erscheinenden von Professor Ph. Stieffel herausgegebenen „Zeug.“)

Abwechselnd hell und duftig, kalt bis streng vom 1. bis 5.; gelind mit Regen und Schnee, stürmisch vom 5. bis 9.; wieder heller und kälter am 9., 10.; meist windig, trüb, gelind mit Regen bis Schnee vom 13. bis 17.; heller, kalt bis sehr streng zwischen 18. u. 21.; dann zunehmend gelinder bis warm mit Regen und Heilweise Aufbeiterung bis Schluß.

Im Allgemeinen eher naß als trocken zu nennen, eher gelind als kalt mit einigen zum Theil strengen Kälteperioden, die größte Kälte 7—10 Grad, ebenso die größte Wärme, 10 bis 12 Eistage, W-SWwinde eher vorherrschend, Barometer im Durchschnitt unter dem Mittel.